

Einige Staatsfunktionäre und zum Teil auch die leitenden Funktionäre der MTS unterschätzten einerseits die Zähigkeit der „Rüben-tradition“. Andererseits glaubten sie nicht daran, daß die Genossenschaftsbauern für den Mais gewonnen werden könnten. Auch der Technik wollten sie beim Maisanbau nicht recht vertrauen. Darum wurde in vielen Gemeinden wie in Grammendorf die Maisaufgabe nur formal aufgeschlüsselt und auch nicht vertraglich gebunden. Die Kontrolle ergab, daß dadurch das Ziel von zwölf Prozent Ackerfläche für Mais gefährdet war.

Um keine Zeit zu verlieren, organisierte das Büro der Kreisleitung, gestützt auf die Parteiorganisationen der LPG und der MTS, einen allseitigen Feldzug für den Maisanbau. Hauptinhalt war die Aussprache mit allen Werktätigen in der Landwirtschaft über die Vorzüge des Maises für die Steigerung der Milch- und Fleischerträge in Erfahrungsaustauschen, Konsultationen und Qualifizierungskursen. Noch vor der Frühjahrsbestellung wurden alle Parteileitungen zweitägig in den MTS-Bereichen zusammengefaßt. Es wurde hauptsächlich darüber diskutiert, was Weltniveau in der Landwirtschaft ist und wie wir es erreichen können. Hierbei triumphierte die Königin Mais.

Eine Reihe Genossen berichteten, wie durch die richtige Fütterung der Kühe mit Maissilage die tägliche Milchleistung erhöht werden konnte. Beispielsweise in der LPG Brönkow und Kirch-Baggendorf, wo die durchschnittliche Tagesleistung von neun auf 13 kg je Kuh gesteigert werden konnte. Der Melkermeister der LPG, Arno Ziegert, konnte im Ergebnis dieser richtigen Fütterung die 4000-kg-Grenze der Jahresleistung je Kuh überschreiten und war Sieger des Wettbewerbs „Kühe — Technik — Überfluß“ des Bezirks Rostock. Neben staatlichen Auszeichnungen erhielt er als Siegerpreis einen „Trabant“.

Der Parteisekretär der LPG „Karl Liebknecht“ in Kaschow sagte: „Weil wir mit Hilfe der Maissilage die Milchleistung je Kuh von 3600 auf 4000 kg steigern konnten, wurde der Maisanbau in unserer Genossenschaft zur Selbstverständlichkeit.“ Die LPG „Karl Liebknecht“ hat 1960 12,4 Prozent der Ackerfläche mit Silomais angebaut und 500 bis 600 dt je Hektar geerntet. Diese Beratung mit den Parteileitungen half uns in den LPG eine solche Diskussion zum verstärkten Maisanbau organisieren, daß die

Anbaufläche noch vor der Aussaat erheblich anwuchs, wenngleich noch nicht die von uns geforderten zwölf Prozent im Kreisdurchschnitt erreicht wurden.

Besondere Bedeutung maß das Büro der Kreisleitung der schriftlichen Agitation zum Silomaisanbau bei. Die Agitationskommission der Kreisleitung wurde beauftragt, an Hand der guten Beispiele im Kreis auch die letzten Vorbehalte gegen den Maisanbau zu überwinden. Die Agitationskommission beriet sich mit erfahrenen Praktikern des Maisanbaues, und in den verschiedensten Flugblättern konnte nachgewiesen werden, daß es die Königin Mais selbst ist, die die Argumente der Skeptiker Lügen straft.

In einigen Flugblättern wurde dem schlechten Beispiel der LPG Miltzow das positive Beispiel der LPG Wendisch-Baggendorf gegenübergestellt, deren Leitfaden die Worte des LPG-Vorsitzenden, Genossen Brandt, waren: „Den Mais muß man mit Liebe behandeln, sein Saatbett richtig vorbereiten, ihn pflegen, und dann wird er auch gedeihen.“ Es war eine feststehende Tatsache, daß es nur vom Willen der Menschen abhängt, ob der Mais wächst oder nicht. Es ist also ein ideologisches Problem.

Eine gute agitatorische Arbeit während der ganzen Zeit von der Maisaussaat bis zur Silierung des Maises leisteten auch die Kreisredaktion der „Ostseezeitung“ und die Kreiszeitung „Das neue Dorf“. Ständig wurden interessante mobilisierende Beiträge veröffentlicht, die zum Wettstreit zwischen den LPG um hohe Maiserträge anregten. Mit Hilfe der Presse entwickelte sich im Kreis die Maisraketenbewegung, die laufend in den genannten Organen ausgewertet wurde. Kritisch wurden einige LPG-Vorstände und MTS-Funktionäre öffentlich auf schlechte Arbeit beim Maisanbau und bei den Pflegearbeiten hingewiesen.

Ein Schwerpunkt des ideologischen Kampfes um den Silomaisanbau war der MTS-Bereich Appelshof. Viele Genossenschaftsbauern vertraten dort den Standpunkt, daß es keinen Zweck habe, elf bis zwölf Prozent Mais anzubauen, weil die MTS die Arbeit sowieso nicht schafft. Das war für die Parteileitung der MTS der Anlaß, das ganze Problem genauer zu untersuchen. Es zeigte sich, daß auch leitende Funktionäre, wie zum Beispiel der Oberagronom, aber auch einige Traktorenisten, daran gezweifelt hatten, daß diese Menge Mais rechtzeitig bei guter Quali-